

Die Lacertiden von Rhodos

UWE SCHLÜTER

Zusammenfassung

Die Dodekanes-Insel Rhodos wurde von Ende März bis Mitte April besucht. In Grundzügen wird deren Landschaft, Vegetation und Klima beschrieben. Auf Rhodos kommen drei Lacertidenarten vor: „*Lacerta*“ *oertzeni pelagiana*, *Lacerta trilineata diplochondroides* und *Ophisops elegans macrodactylus*. Es werden in Ergänzung zu Artbeschreibung, Verbreitung und Habitat Beobachtungen zu Lebensweise und Verhalten der Eidechsen mitgeteilt. Ein melanotisches Männchen von „*L.*“ *oertzeni pelagiana* wurde in Arhangelos entdeckt.

Summary

The Dodekanes island Rhodos was visited between end of March and middle of April. A survey of landscape, vegetation and climate is given. Three species of lacertid lizards can be found: „*Lacerta*“ *oertzeni pelagiana*, *Lacerta trilineata diplochondroides* and *Ophisops elegans macrodactylus*. In addition to species descriptions, distribution and habitats observations on life and behaviour of the lizards are reported. A melanotic male of „*L.*“ *oertzeni pelagiana* was discovered in Arhangelos.

Einleitung

Die griechische Insel Rhodos war Ziel einer Reise vom 23. März bis 14. April. Das Hauptinteresse galt natürlich der Herpetofauna, die sich aus 21 Arten zusammensetzt (MERTENS 1959). Die Reisezeit deckt sich etwa mit dem Beginn der Fortpflanzungszeit der meisten Amphibien und Reptilien auf Rhodos, sodass die Aktivität der meisten Arten bei gemäßigten Temperaturen einen Höhepunkt erreichte. Die drei auf Rhodos vorkommenden Lacertiden-Unterarten mit ihren Besonderheiten werden im Folgenden kurz beschrieben. Außerdem wird über deren Verbreitung, Habitate, Lebensweise und Verhalten berichtet. Das Untersuchungsgebiet umfasst schwerpunktmäßig den Norden und Osten der Insel.

Landschaft, Vegetation und Klima

Rhodos ist mit 1398 km² die größte der Dodekanes-Inseln und liegt am südöstlichen Rand der Ägäis, nur 12 km von der türkischen Küste (Marmaris) entfernt. Die Insel gehört geografisch bereits zu Kleinasien. Im Inneren von Rhodos prägen von fruchtbaren Ebenen umgebene Berg- und Hügelländer die Landschaft. Die höchste Erhebung bildet mit 1215 m NN der Attavyros im gleichnamigen Gebirge im Südwesten der Insel. Wälder gibt es auf Rhodos nur noch in wenigen, höher gelegenen Lagen, die dann meist von verschiedenen Kiefernarten (*Pinus halepensis*, *P. maritima*, *P. nigra*), seltener von Zypressen (*Cupressus sempervirens*), gebildet werden. Nur

stellenweise kommt auf Rhodos noch ein dichter und hoher Buschwald (Macchie) vor, der an relativ hohe Niederschläge beziehungsweise Feuchtigkeit gebunden ist. Durch stärkere Degradierung herrscht an Stelle der Macchie, bei sehr geringen Niederschlägen, oder an trockenen Standorten heute auf Rhodos eine kaum meterhohe, sehr vielgestaltige Zwergstrauchvegetation vor, die in Griechenland als Phrygana bezeichnet wird.

Rhodos hat typisches Mittelmeerklima mit heißen, trockenen Sommern und regenreichen, milden Wintern. Ende März/Anfang April betragen die Temperaturen tagsüber 16 – 25 °C, nachts 9 – 10 °C. Das Wetter ist noch unbeständig, sodass häufig kurze Regenschauer auftreten.

Aufgrund der wechselhaften Geschichte von Rhodos können über die Insel verteilt vor allem Zeugnisse der alten Griechen (ca. 5. Jahrhundert v. Chr.) in Form einer Akropolis oder Tempelanlagen (Lindos, Filerimos, Rhodos-Stadt [Monte Smith], Kamiros) sowie aus der Zeit des Johanniter-Ritterordens (1308–1522) besichtigt werden. Nachdem die Johanniter aus Zypern vertrieben wurden, ließen sie sich auf Rhodos nieder und bauten hauptsächlich Rhodos-Stadt zu einer mächtigen Festung aus. Ein 4 km langer Befestigungsring mit breitem Graben aus dem 15. und 16. Jahrhundert um die mittelalterliche Altstadt, mit Großmeisterpalast, Ritterherberge und authentisch restaurierten Rittergassen, sind die bedeutendsten Zeugnisse. Sie sind auch aus herpetologischer Sicht von Interesse. Weitere Johanniterburgen, beziehungsweise deren Ruinen, befinden sich zum Beispiel in Kastellos, Feraklos, Monolithos und Arhangelos.



Abb. 1. Lebensraum im Tal von Rodini, die Frontseite des Ptolemäergrabes.

Epta Piges liegt 5 bis 6 km nördlich von Arhangelos und stellt ein reizvolles, bewaldetes Tal mit einem kleinen See und künstlichem Wasserfall dar. Rodini, nur 3 km südlich von Rhodos-Stadt gelegen, ist eine alte Parkanlage mit Pinien, Platanen, Steineichen, Rhododendren. Hier befinden sich Überreste eines römischen Aquädukts, ein hellenisches Felsengrab mit Zierfassade (das sogenannte „Ptolemäergrab“, Abb. 1) sowie mehrere kleine Höhlen und ein Damhirschgehege. Beide Orte sind aufgrund einer Vielzahl von vorkommenden und leicht zu beobachtenden Amphibien- und Reptilienarten auf kleinem Raum von Bedeutung.

Die Eidechsen von Rhodos

Die ersten Informationen zur Herpetofauna von Rhodos stammen von ERBER (1868), der für die Insel zwei Lacerten nennt: *Lacerta viridis* und *L. Meremmis*. Letztere beschrieb MERTENS (1959) als *Lacerta danfordi pelasgiana* neu, da „Der von ERBER (1868: 904) für die Rhodos-Echse angewandte Name *Lacerta meremmis* (...) eine fehlerhafte Schreibweise von *Lacerta merremia* RISSO 1826 (= *Lacerta muralis merremia*) (ist)“. Es handelt sich also um die heutige „*L. oertzeni pelasgiana*“. Nachweise aus dem herpetologisch schlecht erforschten zentralen Teil der Insel fehlen leider bisher für alle Arten. Alle Fundorte (auch aus der Literatur) liegen weniger als 8 km von der Küste entfernt. Dies mag vor allem am schlechten Straßennetz im Inselinneren liegen. Die zahlreichen Neunachweise in Arhangelos und der weiteren Umgebung (Richtung Stegna an der Küste und bis zum Loutani-Fluss, Afandou, Masari, Malonas) lassen vermuten, dass alle Lacertiden, besonders die nicht an felsige Habitate gebundenen Arten, auf Rhodos weit verbreitet und häufig sind.

„*Lacerta*“ *oertzeni pelasgiana* MERTENS, 1959 – Rhodos-Felseidechse

Vorbemerkung: Der Gattungsname *Lacerta* bezieht sich auf die Smaragdeidechsen. In den letzten Jahren wurden bereits mehrere Artengruppen aus dieser Sammelgattung in eigene Gattungen überstellt. Dies steht auch für die „*danfordi*“-Gruppe an. Deshalb wird hier den Name *Lacerta* in Anführungszeichen gesetzt.

Beschreibung: Aufgrund ihrer großen Variabilität ist diese Unterart nicht leicht von anderen Unterarten abzugrenzen. Neben Zeichnungsunterschieden (nur eine vertebrale Tüpfelreihe und deutliche Längsstreifung im Jugendkleid) bestehen auch Unterschiede in der Zahl der Temporalia, Collaria, Gularia und Femoralporen sowie der Ausbildung des ersten Supralabiale zwischen den Unterarten (Einzelheiten siehe EISELT & SCHMIDTLER 1986). Die Eidechsen erreichen in beiden Geschlechtern bei einer Kopf-Rumpflänge



Abb. 2. Weibchen von „*L.*“ *oertzeni pelasgiana* (Arhangelos).



Abb. 3. Kontrastreich gezeichnetes Männchen von „*L.*“ *oertzeni pelasgiana* (Arhangelos).



Abb. 4. Schwach gezeichnetes Männchen der Rhodos-Felseidechse von Pentanisos.

von bis zu 76 mm eine Gesamtlänge bis etwa 25 cm. Die Grundfärbung ist meist mittel- oder olivbraun mit weißlicher Fleckenzeichnung. Gewöhnlich weisen Jungtiere und Weibchen (Abb. 2) eine deutliche Vertebrallinie aus hellen Tüpfeln auf. Außerdem beginnt bei ihnen am oberen Augenrand auf beiden Seiten ein dorsolateral verlaufender heller Streifen, der auf dem Schwanz verblasst. Bei adulten Männchen (Abb. 3) lösen sich diese Streifen oft in Fleckenreihen auf. Die Flanken sind gewöhnlich dunkler pigmentiert als der Rücken, aber ebenso mit heller Fleckenzeichnung versehen. Bei einigen Männchen befindet sich zum Bauch hin eine Längsreihe aus blassblauen Augenflecken, die besonders im Achselbereich gut ausgeprägt sind. Bei den Weibchen grenzt eine weißliche Längslinie zum Bauch hin ab. Auch fast zeichnungslose Individuen kommen auf Rhodos vor. Hierbei sind Rücken und Flanken eintönig graubraun bis grünlich braun und manchmal noch mit einigen stark verblassten Flecken gezeichnet. Besonders häufig ist dieser Zeichnungstyp auf der größten der Pentanisos-Inseln vor der Ostküste von Rhodos (Abb. 4), zu der man leicht von Lindos mit einem Boot übersetzen kann. Diese Form wurde sogar als eigene Unterart (*Lacerta danfordi pentanisiensis* WETTSTEIN, 1964) beschrieben, wird aber heute nicht mehr anerkannt.

Bauch und Kehle sind bei Jungtieren zunächst weißlich, färben sich dann aber rötlich. Besonders bei Männchen ist die Kehlgregion oft kräftig ziegelrot gefärbt. Bei adulten Weibchen verblasst die Kehl- und Bauchzeichnung im Alter, rosa oder weißliche Farbtöne verbleiben. Adulte Männchen sind bauchseits meist ungefleckt. Ausnahmsweise befinden sich aber dunkle Punkte auf den beiden äußeren der sechs Bauchschuppenreihen. Der Schwanz ist bei juvenilen und semiadulten Individuen häufig türkisfarben. Diese Färbung verliert sich bei den Erwachsenen meist vollständig.

Einen für die Familie Lacertidae bemerkenswerten Geschlechtsdimorphismus zeigen zumindest einige Unterarten der drei den „*Lacerta*“-*danfordi*-Komplex bildenden Arten („*L.*“ *anatolica*, „*L.*“ *danfordi*, „*L.*“ *oertzeni*), möglicherweise aber auch alle Unterarten und vielleicht auch weitere verwandte Arten. Männchen haben zwei verbreiterte Postanalschuppen, die den Weibchen fehlen. Dieses Merkmal ist bisher nur von „*L.*“ *d. danfordi* (GÜNTHER, 1876), „*L.*“ *a. anatolica* (WERNER, 1900) und „*L.*“ *oertzeni pelasgiana* (MERTENS, 1959) beschrieben und mag einen systematischen Wert bei der Aufspaltung der Sammelgattung *Lacerta* haben.

Verbreitung: „*Lacerta*“ *oertzeni pelasgiana* kommt auf Rhodos und umliegenden Mini-Inseln, Symi, Nissyros sowie in der Südwest-Türkei in Karien südlich des Büyük-Flusses bis West-Lykien vor. Im Gesamtverbreitungsgebiet kommt sie von Meereshöhe bis 1850 m NN in der Südwest-Türkei vor, auf Rhodos bis mindestens 750 m NN am Profitis Ilias (MERTENS 1959). Die Fundorte liegen verstreut über die ganze Insel. Bekannte Fundorte sind: Rhodos-Stadt und Umgebung, Monte Smith, Rodini, Koskinou, Paradisi, Thermes Kalithea, Petaloudes, Profitis Ilias (bei Salakos), Embonas, Kastellos, Monolithos, Kattavia, Gennadio, Pefka, Pentanisos, Lindos, Arhangelos und Umgebung, Epta Piges (CALABRESI 1923, MERTENS 1959, TORTONESE 1948, WETTSTEIN 1964, WETTSTEIN 1965, EISELT & SCHMIDTLER 1986, eigene Beob.).

Lebensweise und Verhalten: Die Rhodos-Felseidechse gilt als petrophil und hygrophil und bevorzugt daher Felsen, Vulkankrater, Mauern und Wassernähe. Steinloses Flachland wird gemieden (EISELT & SCHMIDTLER 1986). Dies kann auch für Rhodos bestätigt werden, wie einige Beispiele zeigen mögen.

Abb. 5. Teilansicht der Festungsmauer von Rhodos-Stadt.



Abb. 6. Lebensraum der Rhodos-Eidechse am Mandraki-Hafen.



So tritt „*L.*“ *oertzeni pelasgiana* im Gebiet von Rhodos-Stadt besonders häufig im Bereich des Festungsgrabens an der spärlich bewachsenen Festungsmauer der Altstadt (Abb. 5) auf, an der sie bis in mehrere Meter Höhe hinauf klettert. In unmittelbarer Nähe kommen Hardun (*Laudakia stellio daani*), Gefleckter Walzenskink (*Chalcides o. ocellatus*) und Europäischer Halbfingergecko (*Hemidactylus turcicus*) vor. Am Mandraki-Hafen leben die Eidechsen an der Meerseite auf größeren Felsblöcken, die als Brandungsschutz dienen (Abb. 6). Im Spritzwasserbereich gedeihen zwar nur wenige Pflanzen, aber allerlei Abfälle, wie tote Fische, scheinen genügend Nahrung anzuziehen. Im schattigen Tal von Rodini kommt sie an den wenigen verbliebenen felsigen und sonnigen Stellen vor, unter anderem auch am Ptolemäer-Grab (Abb. 1), und ist oft mit dem Hardun, dem Europäischen Halbfingergecko oder der Johannisechse (*Ablepharus k. kitaibelii*) vergesellschaftet.

Im Dorf Arhangelos ist sie ebenfalls recht häufig anzutreffen. Hier lebt sie vorwiegend an Mauern und größeren Steinen am Rande von Ölbaumhainen. An einer leicht überwachsenen, lochreichen Gartenmauer in Bachnähe kommt sie in großer Zahl zusammen mit der Ringelnatter (*Natrix natrix persa*) und Laubfröschen (*Hyla arborea kretensis*) vor. An dieser Stelle wurde ein einziges, fast vollständig schwarzes Individuum entdeckt, das jedoch noch einen braunen Kopf hatte. Kehle und Bauch waren orangebraun gefärbt (Abb. 7). Überraschend waren Funde im Bereich eines Abfallhaufens mit Pflanzenresten, wo sie kleine Äste zum Sonnen erklettert, sowie zwischen Agaven und an Baumstämmen. Es ist die einzige Stelle, an der ich sie öfter direkt am Boden antraf.

Die Rhodos-Felseidechsen sind meistens nicht allzu scheu, zum Fotografieren kann man sich vorsichtig bis auf 50 cm nähern. Da ihre Habitate fast alle im Bereich menschlicher Siedlungen liegen, sind sie an Fußgängerverkehr gewöhnt. Ihre Aktivität beginnt schon früh morgens kurz nach Sonnenaufgang. Erst nach einem ausgiebigen Sonnenbad begeben sie sich auf Suche nach Nahrung, die aus Insekten aller Art besteht. Im Frühling erstreckt sich die Aktivität über den ganzen Tag, auch bei windigem Wetter sind sie aktiv. Nur bei Regen oder stark bewölktem Wetter bleiben sie in ihren Verstecken. Im heißen Sommer ist ihre Aktivität auf die frühen Vormittags- und späten Nachmittagsstunden beschränkt, oder sie verbleiben ganz in ihren Versteckplätzen. Eine strenge oder gar lange Winterruhe scheinen die Eidechsen zumindest im Küstenbereich nicht zu halten.



Abb. 7. Schwarzes Männchen der Rhodos-Felseidechse von Arhangelos.



Abb. 8. Paarung bei „*L.*“ *oertzeni pelasgiana* (Arhangelos).

Paarungen konnten auf Rhodos Anfang bis Mitte April beobachtet werden. Paarungsbereite Weibchen halten nach kurzer Verfolgung durch das Männchen schließlich still, sodass dieses den typischen Flankenbiss in der Beckenregion anbringen und die Kopulation ausführen kann (Abb. 8). Nach meinen Beobachtungen erfolgte der Flankenbiss stets in die linke Seite. Nach wenigen Minuten trennen sich die Partner wieder. Frisch geschlüpfte Junge sind von Anfang Juli bekannt.

Lacerta trilineata diplochondrodes WETTSTEIN, 1952
– Rhodos-Riesensmaragdeidechse

Beschreibung: *L. trilineata diplochondrodes* zeichnet sich gegenüber anderen Unterarten vor allem durch eine fast immer doppelt vorhandene Supraciliarkörnchenreihe (7–19 Granula, \varnothing 15), bei Männchen 53–58 (\varnothing 55,4) und bei Weibchen 48–52 (\varnothing 52,6) Schuppen um die Rumpfmittle, sechs Längsreihen von großen Bauchschilden und je Seite eine zusätzliche Reihe kleinerer Randschildchen, sowie 15–20 (\varnothing 17) Femoralporen bei Männchen und 14–17 (\varnothing 16) bei Weibchen aus. Männchen erreichen eine KRL von mindestens 161 mm, der Schwanz kann die 2,5-fache KRL erreichen. Damit ergibt sich eine Gesamtlänge von etwa 555 mm. Das größte bekannte Weibchen weist eine KRL von 150 mm auf, das kleinste Individuum von 41 mm (Pholidose-Werte nach PETERS 1964, vgl. auch CALABRESI 1923, WETTSTEIN 1952, SCHMIDTLER 1975, 1986). Zusätzliche Geschlechtsunterschiede bestehen nach PETERS (1964) im Analschildindex, der Kopfbreite (Männchen breiter), der Zahl der Ventraliaquerreihen (Weibchen mehr) und in der Färbung.



Abb. 9. Blaukehliges Männchen von *Lacerta trilineata diplochondrodes*.



Abb. 10. Weibchen von *L. trilineata diplochondrodes*.



Abb. 11. Jungtier von *L. trilineata diplochondrodes* mit deutlichem Vertebralstreifen.

Abb. 12. Jungtier von *L. trilineata diplochondrodes* mit verblasstem Vertebralstreifen.



Das Jugendkleid ist gewöhnlich fünfstreifig. Bei Weibchen (Abb. 10) bleiben die beiden hellen Seitenstreifen bis ins Alter hinein erhalten, während der Vertebralstreifen bald verblasst. Auf dunkelgrüner Grundfärbung befinden sich auf dem Rücken viele kleine schwarze Punkte, die Flanken sind bräunlich gefärbt und schwarz gefleckt. Die Halsseiten sind selten schwach hellblau gefärbt. Adulte Männchen (Abb. 9) sind oberseits einfarbig grün und weisen einige punktförmige schwarze Flecken auf, die Streifenzeichnung ist vollständig verschwunden. Zur Fortpflanzungszeit leuchten ihre Kehle und Halsseiten bis zum Ansatz der Vordergliedmaßen hellblau. Der Bauch ist gelblich gefärbt (WETTSTEIN 1952, 1953). MERTENS (1959) bemerkte zuerst, dass bei dieser Unterart Jungtiere mit (Abb. 11) und ohne, beziehungsweise verblasstem (Abb. 12) Vertebralstreifen vorkommen. Falls ein solcher vorhanden ist, beginnt er in der Regel nicht direkt am Hinterkopf, sondern erst auf dem Nacken und endet vor dem Becken. Nach eigenen Beobachtungen sind Jungtiere ohne oder mit stark verblasstem Rückenmittelstreifen häufiger als solche mit deutlich ausgebildetem Vertebralstreifen.

Verbreitung: *Lacerta trilineata diplochondrodes* ist in der südwestlichen Türkei, auf Rhodos und einigen weiteren, der türkischen Küste vorgelagerten Inseln (z. B. Kos) verbreitet. Soweit bekannt, weist die Riesensmaragdeidechse die geringste Höhenverbreitung auf Rhodos auf. Die Fundorte liegen zwar verstreut über die ganze Insel, aber immer unterhalb von 400 m NN. Bekannte Fundorte sind: Rodini, Vasfi, Paradisi, Kalithies, Koskinou bis Thermes Kalithea, Petaloudes, Embonas, Monolithos, Kattavia, Gennadio, Masari, Malonas, Arangelos, zwischen Arangelos und Stegna, zwischen Arangelos und Epta Piges, am Loutani bei Kolimbia, Afandou (CALABRESI 1923, MERTENS 1959, TORTONESE 1948, WETTSTEIN 1965, SCHMIDTLER 1986, SCHMIDTLER 2002, eigene Beob.).

Lebensweise und Verhalten: Die Rhodos-Riesensmaragdeidechse bewohnt sonnige, offene Gebiete. Besonders häufig ist sie in Ölbaumhainen (z. B. bei Arangelos, Epta Piges, Afandou). Hier hält sie sich mit Vorliebe in oder am Rande von stacheligen Zwergsträuchern auf, wo sie auch ihre Sonnenbäder nimmt (Abb. 9, 10). Die Versteckplätze befinden sich im Wurzelbereich der Sträucher. Sie ist aber auch entlang von Flüssen und Bächen in der Nähe von Oleanderbüschen und Feigen anzutreffen, ebenso an der Basis alter Ölbäume und auf Holzhaufen. Besonders Jungtiere halten sich gerne in Asthaufen auf, wo sie besonders gut getarnt sind (Abb. 11). Die trockensten, nur spärlich bewachsenen Gebiete von Rhodos werden gemieden, in baumlosen Gegenden tritt sie nur in Gewässernähe auf. In Rodini lebt sie an sonnigen Stellen am Waldrand sowie am Ptolemäergrab (Abb. 1). Sie dringt aber auch in den Ortsrand von Dörfern ein, wo sie in oder an überwachsenen Legsteinmauern gefunden werden kann.

Lacerta trilineata diplochondrodes ist im Tiefland von Rhodos zwar weit verbreitet, aber leider auch sehr scheu. Die Fluchtdistanz beträgt meist 4 bis 6 m. Nur die Jungtiere sind weniger scheu und gestatten oft eine vorsichtige Annäherung bis auf 50 cm. Sie kommt auf Rhodos mit allen anderen Amphibien- und Reptilienarten vergesellschaftet vor. Zur Fortpflanzungszeit im Frühling wurde sie aktiv von früh morgens (ca. 8 h) bis spät nachmittags (mind. 18 h) bei sonnigem Wetter angetroffen. Nach MERTENS (1959) ist sie in trockenen Sommern nur selten aktiv anzutreffen, möglicherweise hält sie eine Sommerruhe.

Ophisops elegans macrodactylus BERTHOLD, 1842
– Europäisches Schlangenauge

Vorbemerkung: Noch vor nicht allzu langer Zeit galt *Ophisops elegans ehrenbergii* als die westlichste Unterart des Europäischen Schlangenauges (siehe z.B. CALABRESI 1923, BOULENGER 1921, aber auch MERTENS & WERMUTH 1960). DAREVSKY & BEUTLER (1981) schlugen dann vor, für die Vertreter dieser Art in der West-Türkei, auf den vorgelagerten Inseln und in Europa den Namen *macrodactylus* zu revalidieren, was BARAN (1982) schließlich durchführte.

Beschreibung: Diese Unterart zeichnet sich durch relativ große und stark gekielte Rückenschuppen aus. Um die Rumpfmittle zählt man 29–45, auf Rhodos häufig nur 25–28 (!). Außerdem befinden sich auf jeder Seite zwei Postnasalia und 22–89 Schuppen in der Temporalregion. Die Pholidose weist also eine große Variationsbreite auf (siehe auch RACH 2000). Die KRL adulter Individuen schwankt zwischen 44 und 57 mm. Auf hell- bis mittelbrauner Oberseite sind zwei helle Seitenstreifen vorhanden. Ein dunkler Vertebralstreifen fehlt dieser Unterart häufig. Die Kopfseiten und Kehlen

der Männchen, häufig auch die Flanken sind grünlichgelb bis grünlich gefärbt, bei den Weibchen überwiegen, wie bei fast allen Unterarten, hier weißliche und braune Farbtöne (CALABRESI 1923, BOULENGER 1921, RACH 2000).

Verbreitung: *Ophisops e. macrodactylus* bewohnt Südost-Europa, die Westtürkei und die vor der türkischen Ägäisküste liegenden Dodekanes-Inseln (Terra typica: Konstantinopel = Istanbul). Im Gegensatz zu anderen Unterarten kommt *O. e. macrodactylus* wohl nur in tieferen Lagen, bis 800 m NN, vor (DAREVSKY & BEUTLER 1981). Auf Rhodos liegen die Fundorte verstreut über die ganze Insel und reichen von Meereshöhe bis über 700 m NN am Attavyros. Bekannte Fundorte sind: die Umgebung von Rhodos-Stadt, Rodini (Malpasso), Trianda, Koskinou, Salakos, am Attavyros, Agios Isidoros, Monolithos, Kattavia, Gennadio, Pefka, Masari, Malonas, Arhangelos und Umgebung, zwischen Arhangelos und Epta Piges, Afandou (CALABRESI 1923, TORTONESE 1948, WETTSTEIN 1965, eigene Beob.).

Lebensweise und Verhalten: Das Schlangenauge bewohnt auf Rhodos offene, trockene Gebiete mit spärlicher Vegetation, oft grasige, der Sonne stark ausgesetzte Flächen und steinige Hügelhänge. Völlig vegetationslose Gebiete werden gemieden. Die Boden bewohnende Art kommt auch im Kulturland vor, häufig auf brachliegenden Stellen in Ölbaumhainen (bes. verbreitet in der Umgebung von Arhangelos) und entlang von Feldrändern. Die Individuendichte ist oft hoch, schwankt aber örtlich und wohl auch saisonal stark. Zum Sonnen lehnt sich das Schlangenauge morgens oft an kleinere Steine an, ohne diese vollständig zu erklettern (Abb. 13). Nach kurzer Aufwärmphase begeben sich die Tiere auf Nahrungssuche. In der Nahrungswahl scheint die Art nicht sonderlich wählerisch zu sein. Die Nahrung besteht vor allem aus Spinnen, Ameisen und kleinen Zweiflüglern. Daneben werden aber auch andere kleine Arthropoden gefressen (vgl. DAREVSKY & BEUTLER 1981). Im Frühjahr können Schlangenaugen auch zur Mittagszeit beobachtet werden. Bei Behelligung flüchten sie nicht in ihre Verstecke, sondern suchen nach kurzer Laufstrecke Schutz hinter Grasbüscheln oder Steinen. Dadurch sind sie, obwohl recht flink, relativ leicht zu fangen. Schlangenaugen können auf Rhodos mit allen Reptilienarten sympatrisch vorkommen, oft werden aber andere Mikrohabitate besetzt.

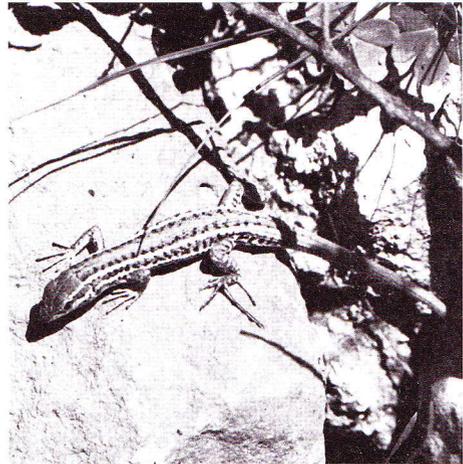


Abb. 13. *Ophisops elegans macrodactylus*.

Ophisops e. macrodactylus hält auf Rhodos wahrscheinlich keine durchgehende Winterruhe. Einzelne Individuen sind schon ab 5 °C aktiv. Das Schlangenauge pflanzt sich auf Rhodos schon relativ früh fort. TORTONESE (1948) fand trüchtige Weibchen mit legefertigen Eiern Ende März. Ein Gelege besteht gewöhnlich aus 2 bis 6 Eiern. Wahrscheinlich wird ein zweites Gelege abgesetzt. Erste Schlüpflinge treten ab Ende Juni auf (ÖKTEM 1963).

Literatur

- BARAN, I. (1982): Bati Ve Güney Anadolu *Ophisops elegans* (Reptilia, Lacertidae) Populasyonlarının Taksonomik Durumu. – Doğa Bilim Dergisi: Temel Bilm.: Cilt 6, Sayı 2: 19-26.
- BOULENGER, G.A. (1920): Monograph of the Lacertidae. Vol. 1. – London (Trustees Brit. Mus.), 352 pp.
- (1921): Monograph of the Lacertidae. Vol. 2. – London (Trustees Brit. Mus.), 451 pp.
- CALABRESI, E. (1923): Escursioni zoologiche del Dott. E. Festa nell' Isola di Rodi. – Boll. Mus. Zool. Anat. Comp. Univ. Torino, **38**, N.S., (9): 1-16.
- DAREVSKY, I.S. & A. BEUTLER (1981): *Ophisops elegans* Ménétries 1832 – Schlangenauge. – In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. – Wiesbaden (Akademische Verlagsgesellschaft), Bd. 1, Echsen (Sauria) I, S. 461-477.
- EISELT, J. & J. SCHMIDTLER (1986): Der *Lacerta danfordi*-Komplex (Reptilia: Lacertidae). – Spixiana, **9** (3): 289-328.
- ERBER, J. (1868): Bericht über eine Reise nach Rhodus. – Verh. zool.-bot. Ges. Wien, **18**: 903-908.
- MERTENS, R. (1959): Zur Kenntnis der Lacerten auf der Insel Rhodos. – Senck. biol., **40** (1/2): 15-24.
- MERTENS, R. & H. WERMUTH (1960): Die Amphibien und Reptilien Europas (Dritte Liste nach dem Stand vom 1. Januar 1960). – Frankfurt am Main (Kramer), 264 S.
- ÖKTEM, N. (1963): *Ophisops elegans* MÉNÉTRIÉS. – In: Türkiyede Subspesifik bölümü ve İzmir bölgesinde biyolojisi üzerinde araştırmalar. – Ege Üniv. Fen Fak. İlimi Rap. Ser., İzmir, **14**: 1-47.
- PETERS, G. (1964): Studien zur Taxonomie, Verbreitung und Ökologie der Smaragdeidechsen. III. Die orientalischen Populationen von *Lacerta trilineata*. – Mitt. zool. Mus. Berlin, **40**: 185-250.
- RACH, B. (2000): Morphologische Untersuchungen zur Taxonomie des Formenkreises *Ophisops elegans* MÉNÉTRIÉS, 1832 (Reptilia: Lacertidae). – Diplomarbeit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, 135 S. + Anhang.
- SCHMIDTLER, J.F. (1975): Zur Taxonomie der Riesen-Smaragdeidechsen (*Lacerta trilineata* BEDRIAGA) Südanatoliens (Reptilia, Lacertidae). – Veröff. Zool. Staatssamml. München, **18**: 45-68.
- (1986): Orientalische Smaragdeidechsen: 2. Über Systematik und Synökologie von *Lacerta trilineata*, *L. media* und *L. pamphylica*. – Salamandra, **22**: 126-146.
- (2002): Zur Verbreitung, Habitatwahl und Chorologie der türkischen Smaragdeidechsen (*Lacerta* s. str.). – Mertensiella, **13**: 165-187.
- TORTONESE, E. (1948): Osservazione biologiche su Anfibi e Rettili di Rodi, Anatolia, Palestina e Egitto. – Arch. zool. ital., **33**: 379-399.
- WETTSTEIN, O. (1952): Dreizehn neue Reptilienrassen von den Ägäischen Inseln. – Anz. mathem.-naturwiss. Kl. Österr. Akad. Wiss. Wien, **1952**: 251-256.
- (1953): Herpetologia aegaea. – Sitz.-Ber. Österr. Akad. Wiss. Wien, math.-naturwiss. Kl., **162**: 651-833.
- (1964): Herpetologisch Neues von Rhodos. – Senck. biol., **45** (3/5): 501-504.
- WETTSTEIN-WESTERSHEIMB, O. (1965): Ergebnisse der von Dr. O. PAGET und Dr. E. KRITSCHER auf Rhodos durchgeführten zoologischen Exkursionen. – Ann. Naturhist. Mus. Wien, **68**: 635-640.

Verfasser: UWE SCHLÜTER, Mohrhennsfeld 16, D-42369 Wuppertal.